

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei; ein Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzeln; Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Gaudelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botenblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Raupostschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 295

Dienstag den 18. Dezember 1917

44. Jahrg.

Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland. — In Italien neue Kämpfe.

Dem Hungerfrieden entgegen.

Graf Revenlow schreit es in die Welt hinaus, daß Deutschland dem Hungerfrieden entgegen gehe. Eine besondere Befähigung solcher Ausdrücke findet er in dem September-Bericht, zwischen Deutschland und England eine Fühlung zu konstatieren; ein Bericht, der durch eine Veröffentlichung der neuen russischen Regierung und gleichzeitig durch Balfours Ausföhrungen bekannt geworden ist. Der Bericht ist mißlingen, und es ist schwer zu sagen, ob Deutschland Urteile hat, über solche Mißlingen zu trauern. Unter allen Umständen aber zeigt er, daß auch bei England, mag es nun heute noch so sehr verstanden, dem damaligen Verhalten zu bemerken, eine gewisse Reue, ins Gedächtnis zu kommen, vorhanden gewesen ist. Ein Zustand Kriegens, der sich durchaus begreifen läßt und den man wohl nicht zum wenigsten auf die Erfolge unserer Waffen, vor allem der unserer U-Boote zurückführen darf. Wir verkennen keinen Augenblick, daß England, solange Lloyd George die Regierung führt, entschlossen ist oder zum mindesten solche Entschlossenheit mimt, den Krieg bis zur Entscheidung weiterzuführen. Wir haben keineswegs überhört, daß Lloyd George noch heute erklärt hat, es sei für England kein Mittelweg zwischen Sieg und Niederlage. Aber andererseits können wir wohl begreifen, daß man auch in England langsam des Krieges überdrüssig wird, und wir glauben für solche Stimmung mannigfache Unterlagen zu haben. Wenn man freilich so, wie der frühere Admiral von Tirpitz dies am Freitag in seiner Hamburger Ansprache getan hat, laut feststellt, daß England bis zum heutigen Tage mehr gewonnen als verloren habe, dann freilich wird man kaum die in England etwa aufstrebenden Friedensneigungen fördern, und man wird dies nur zu wenig tun, wenn man, wie dies gleichfalls Tirpitz getan hat, von vornherein die Wiederherstellung des status quo ante eine deutsche Niederlage nennt, oder, wie dies der Graf Revenlow tut, behauptet, daß sich ein Frieden Deutschlands dem Hunger entgegenzuführen müßte. Wir haben gewiß keine Urteile, nach England auch noch so leises Zieswerben hinüberzuschicken, aber ebenso wenig scheint es uns zweckmäßig zu sein, an der Erklärung, die der Staatssekretär in Kiewman abgegeben hat und die der Graf Sperin unterzeichnet, nämlich der, daß es außer Hoch-Lochringen kein grundsätzliches Friedensbündnis gibt, zu rütteln. Wenn freilich England nicht vollständig genug sein will, aus solcher Erklärung entgegenzunehmen, was es über Belgien zu hören erwartet, so wird uns schon nichts anderes übrig bleiben, als ihm durch die genügend bekannten Maßnahmen unserer Armeen und unserer U-Boote nach und nach die nötige Selbsttäfel beizubringen. Bangsam wird man auch in England schon begreifen, daß es zwischen Sieg und Niederlage eine allseitig annehmbare Mittelgabe gibt.

Der Weltkrieg

Waffenstillstand auch mit der rumänischen Armee.

Die Reutersburger Telegramm-Agentur meldet: General Ficherbachew hat in Ploesti zwischen der rumänischen Armee und der rumänischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen.

Friedensfragen und Friedensströmungen.

Dem "Daily News" zufolge brachte der Abgeordnete King im englischen Unterhaus eine zweite Anfrage an die Regierung ein, ob die Regierung, nachdem die beiderseitige Friedensanregung im September an Mißerfolg geendet sei, einen neuerlichen Schritt unternehmen wolle, um mit den Feinden zum Austausch der beiderseitigen Friedensbedingungen zu gelangen, oder ob sie einen solchen Schritt des Feindes diesmal klarer und bestimmter beantworten werde.

Neuer erzählt von Lord Robert Cecil, daß die Mitteilung aus Berlin über die deutsche Erwiderung auf Balfours Erklärung im Unterhaus bezüglich des deutschen Friedensschrittes durch aus unangelegentlich. In dem Beispiel Wilsons habe die britische Regierung immer versucht, zu erfahren, welches die deutschen Kriegsziele seien, sie habe weiter versucht, sich aus den Mienen der deutschen Staatsleute Klarheit zu schaffen, aber vergeblich. Es sei unwahr, die Sache so darzustellen, als ob von Seiten Englands eine vertrauliche Anfrage an den Feind gerichtet worden sei. Bei einem in London dem Vater des Subdienten gegebenen Bankett sagte Lloyd George u. a. kürzlich antwortete ein hoch angesehenes Gelehrter, der dem Staate in vielen Zeiten ausgezeichnete Dienste geleistet hat, der Nation durch einen Brief, der eine sehr betrübliche Befürchtung hervorrief, deren Hauptursache es ist, daß dieser Krieg mit einem dauernden Frieden und nicht mit einer erniedrigenden Niederlage enden möge. Ich weiß jetzt, daß alle unsere Sorgen bezüglich des Krieges grundlos waren. Wie die Regierung sich in voller Übermittlung mit dieser Rede befindet, so ist es zweifellos auch die englische Nation.

Der "Manchester Guardian" schreibt, eine parlamentarische Erklärung der geplanten Kriegs- und Friedensfrage sei unermesslich und werde wahrscheinlich nächste Woche stattfinden. In diesen Auseinandersetzungen werde sich neben den Basisten eine Stimmung gemäßigter und verantwortlicher Antisemitismus bemerkbar machen.

Wie die "New Yorker Zeitung" berichtet, hat auf dem schweizerischen Markt eine außerordentlichere Auffassung der Lage Platz gegriffen. Diese kommt dadurch zum Ausdruck, daß das Interesse für einen Kriegswerte nachläßt und alle Friedenswörter annehmen. Am Dienstag hat in dieser Richtung ein vollständiger Umschwung stattgefunden.

"Journal de Vevey" schreibt, daß Cailhau's Unterredung mit Clemenceau das Ergebnis gezeitigt habe, daß Clemenceau erklärte, er denke nicht nur daran, Cailhau parlamentarisch zu erledigen, sondern er habe die gleiche Mühe gegen alle Abgeordneten, die sich als Schöflinge für die kommenden Friedensverhandlungen erweisen hätten. Er müßte daran denken, Frankreich einen günstigen Friedensschluß zu bringen. Cailhau wird, wie "Gontere" meldet, eine große Verteidigungsrede im Parlament halten, die gleichzeitig die Anklage gegen Clemenceau sein wird. Cailhau wird in der politischen Vergangenheit des "Siegere" viele dunkle Punkte finden, die er als Waffen gegen seinen Gegner verwenden kann. Cailhau beabsichtigt, die Sache des Friedens offen zu besprechen und darauf hinzuweisen, welche eine Verschlimmerung der Ententefrage seit der Ablehnung der Friedensnote der Zentralmächte im Jahre 1916 eingetreten ist.

"Daily News" melden: Die neue portugiesische Revolutionierung hat mit ihrer Anerkennung, daß sie den Verpflichtungen gegen die Alliierten treu bleiben wolle, einen Aufruf an die Kriegführenden erlassen, der die Alliierten zu Verhandlungen auf der Grundlage der russischen Friedensformel einludet.

Der Bericht der Obersten Seereschule vom Sonntag lautet:

Westlicher Kriegshauptkampf.

Im Schloppart von Fecolboel haben wir unsere Flotten nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffs vorgeschoben und Gelingen gemacht. Bei Mouch und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorposten bei Mouch und Bullocort scheiterten. In Erdungsgeschäften an vielen Stellen der französischen Front wurden Gelingen erbracht.

Westlicher Kriegshauptkampf.

In West-Briton ist am 15. Dezember von Sr. Maj. Hohel Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte der Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember mittags ab, unterzeichnet worden.

Wagebonische Front.

Kege Tätigkeit der Engländer zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienische Front.

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich von Col-Capriel erklert und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere gefangen.

Der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. Berlin, 18. Dezember 1917. (Amtlich.) Unter den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Seereschule und den Obersten Seereschulen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits ist am 15. Dezember 1917 zu West-Briton der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und geht bis zum 14. Januar 1918. Falls er nicht mit feindtätiger Frist geändert wird, dauert er autonom weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinschaftlichen Fronten. Nach Artikel 6 des Vertrages beginnen namentlich im Hinblick auf die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der Feldzug 1917 in Flandern.

Aus Berlin wird gemeldet: Die große fast vier Monate währende Flandern-Offensive der Engländer kann als vorläufig beendet betrachtet werden. Schon der englische Angriff auf Cambrai, der in den ersten Dezembertagen zu einem schweren Rückschlag für das britische Heer wurde, war das Eingeständnis der dauernden schweren englischen Niederlage in Flandern.

Das Ziel der 16 großen Flandern-Schlachten war nach englischen öffentlichen Berichten die Eroberung der deutschen West-Belgien, die trotz der Ablehnung von englischer Seite ein Mittel gegen unsere U-Boote nicht gefunden war, die langsam, aber sicher die Lebensader des britischen Vorkrieges zu durchschneiden drohen. Für den Marschall Haig schien der Erfolg sicher zu sein. Bereits im Frühjahr 1917 hatte er selbst keinen geringen Einsatz in Brüssel öffentlich verkündet. Seit das gesamte englische Heer, ausgerüstet mit Material und Munition der Kriegsindustrie von vier Fünfteln der Welt stand in gewaltiger Überlegenheit an Zahl und Material einem Bruchteil deutscher Kräfte in Flandern gegenüber. Bis ins Kleinste waren in feierlicher Arbeit unter Veranlassung aller fremden Militärteile die Vorbereitungen zu dieser gewaltigen Offensive, die die Entscheidung des Krieges bringen sollte, getroffen. Ungehörige Kräfte waren in ausgedehnten Stellungen bereitgestellt. Überall türmte sich Munition in solchen Zahlen auf, wie sie bisher nicht getannt war. Alle entbehrlichen Kräfte, alles erdenkliche Kriegsgeld von anderen Fronten war zu dieser Flandern-Offensive herangezogen, neue Bahnen und Straßen gebaut, unabsehbare Baracken und Zeltlager errichtet, um die Massen des englischen Heeres aufzunehmen.

Mitte Juli begann der Artilleriekampf. Ungeachtet Millionen von Geschossen schlugen wochenlang auf unsere Stellungen, Unterstände und Batterien, während gleichzeitig unablässig giftige Gaswolken gegen unsere Stellungen abgeblasen wurden.

In atomarer Spannung richteten sich die Augen der ganzen Welt auf die beginnende Schlacht, die die deutsche Verteidigungsfront endgültig durchbrechen und die Entscheidung des Krieges bringen sollte.

Man liegt das gewaltige Ringen mit seinen monatlichen Eroberungen und Entzügen hinter uns. Ein Teil der deutschen Armee hat in unerschütterlichem Heldennut in 16 großen Schlachten englischer Zahl und Überlegenheit eine Niederlage nach der andern erlitten. 93 Divisionen hat der englische Führer bis Mitte November auf dem Schlachtfeld von Flandern eingesetzt. Sein ganzer Erfolg besteht in einem Fortschritt von 20 Kilometern Breite, der an wenigen Stellen eine Tiefe von 7 Kilometern erreicht. Boden, so kein Baum und Strauch mehr wächst, der durch Millionen schwerer Geschosse aufgewirbelt und umgestoßen und für Jahrzehnte hinaus ödlich in eine trostlose Wüste verwandelt ist. Für ein Trübsel, das verblüht und verarmt und den Bau von Unterständen ausschließt, für eine Stellung ohne Hinterland, wo die englischen Truppen im Kampf gegen die Natur schwer leiden und ihre Kräfte verzehren, ist anendlich viel Blut geflossen, die Wüste des englischen

dehnen Heeres gepostet worden, haben französische Divisionen nacheinander auf die britischen Fronten in England und Belgien bezogen. Belgische Erde ist verunreinigt, belgische Städte und Dörfer sind durch englische und französische Geschosse zerstört worden.

Unbetrübt und sicher gehen die deutschen U-Boote von der flandrischen Küste aus weiterhin an ihre Arbeit. Unbetrübt haben die deutschen Heere trotz der in Flandern tobenden gewaltigen Kämpfe im Verein mit ihren Verbündeten den Feind im Osten und in Italien geschlagen und die fruchtbarsten Landstriche erobert.

Der Feldzug 1917 in Flandern ist für einige Zeiten ein solches Ruhmesblatt des deutschen Weltweeres, das hier in unergleichlichem Selbennutze die glänzendsten Proben aller kriegerischen Tugenden lieferte.

Am Sonntag 6. d. ist der Obersten Heeresleitung folgendes Ergänzungs vor:

In Flandern beschränkte sich am 15. Dezember die feindliche Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer, das von kurzen Überfällen begleitet, nur nördlich von Sandouwe lebhafter war. Gegen Abend zielte sich das Artilleriefeuer teilweise an einigen Stellen. Ein einiges Kanonenunterfeuer nördlich des Schloßparks von Voelgebout verlief nach herkömmlichem Maßstabe erfolgreich. Die gesamte Beute des Unternehmens blieb des Schloßparks vom 14. Dezember beträgt zwei Offiziere, 53 Mann und 10 Maschinengewehre. Unsere Flieger besetzten Düntzichen und Furnes erfolgreich mit Bomben.

Am 16. d. war das feindliche Artilleriefeuer östlich Amiens lebhafter. Gegen Abend nahm es auch nördlich Lille und bei Lens an Stärke zu. Östlich Nancy setzte 3.30 Uhr nachmittags nach starken Artillerie- und Minenüberfällen gegen unsere Stellungen ein Vorstoß einer härteren englischen Abteilung ein. Er wurde unter erheblichem Verlust abgewiesen. Am Vormittag waren ebenfalls eine gegen unsere neuen Stellungen östlich Boulecourt vorgehende härtere englische Erkundungsabteilung zurückgeschlagen. Im Anschluß an diese verschiedenen Unternehmungen blieb die betriebliche Artillerietätigkeit nördlich und südlich der Straße Arras-Combray äußerst lebhaft und hielt bis in die Nacht hinein an.

Westlich Cambrai und beiderseits Quentin zielte sich gleichfalls das Artilleriefeuer. Feindliche Lager bei Albert und Bapaume wurden im Morgengrauen des 15. Dezember ausgebeigt und erfolgreich von uns mit Bomben belegt.

In Italien haben österreichisch-ungarische Truppen den Italienern mehrere Stellungen entziffen und neue Werte eingebracht.

Die sibirischen englischen Verluste.

Die „Nagasaki Post“ schreibt über die englischen Verluste: Wir haben nach offiziellen Angaben ausgerechnet, wie groß die Verluste während der letzten fünf Monate waren; es ist erschrecklich. Allein das Meer verlor in den letzten fünf Monaten an Toten, Verwundeten und Vermissten 21.800 Offiziere und 195.000 Mann. Die Kriegsstärke vor der im November 1916 erfolgten Zerstörung und 2141 Matrosen, eine ungenügend hohe Ziffer, wenn man bedenkt, daß in diesen Monaten kein Seegefecht von einiger Bedeutung stattgefunden hat.

Der Krieg mit Italien.

Neue Erfolge.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte melden:

Truppen des Generals der Infanterie, Alfred Kraus, haben trotz heftigster Gegenwehr die Stellungen auf dem Col Caprile erobert, wobei sich die Infanterie-Regimenter Nr. 49 und 88 besonders auszeichneten. Auf dem Monte Verica wiesen alpenländische Bataillone mehrere feindliche Angriffe ab. Zur Wiedereroberung der durch die verbündeten Truppen am 12. und 13. Dezember genommenen feindlichen Stellungen auf dem Monte Spinnuccia führte der Infanterie-Regiment vergebliche heftige Angriffe.

Im Gebiet des Col Caprile bauten österreichisch-ungarische Regimenter ihre Erfolge aus, wobei wieder einige hundert Gefangene in unsere Hand blieben. An der Piave Artillerieerfolge.

Im italienischen Bericht vom 15. Dezember heißt es: Am gestrigen Tage dauerte die Schlacht zwischen Brenta und Piave mit Eröberung an. Der Artilleriekampf, der in der Nacht mit Unterbrechungen fortgesetzt wurde, kehrte bei Tagesanbruch mit Heftigkeit wieder ein und dauerte ohne Unterbrechung an. In den ersten Nachmittagsstunden war der Gegner seine Infanteriemassen zum Angriff vor. Mit besonderer Heftigkeit richtete sich der feindliche Stoß auf den Col Caprile und auf den Südhang des Col Beretta. Er wurde durch die untern abgehalten und reitlos durch einen Gegenangriff zurückgewiesen, wobei der Feind große Verluste erlitt. Der Gegner, der in der heftigen Beschließung unserer Stellungen von hinten her nicht nachließ, begann wieder mit der Artillerieeröberung und zog Verstärkungen heran. Gegen Abend wiederholte er dann den Angriff, wobei es ihm gelang, den Col Caprile zu gewinnen. Unsere Truppen besetzten ihn in etwas weiter rückwärts gelegenen Stellungen. Die Nacht brachte den Kampf zum Stillstand. Am obersten Vorposten des Monte Solarolo griff der Feind um 2.30 Uhr mit Wucht an, unterstützt durch eine Nebenabteilung gegen den Col della Orto und unter Aufbietung eines mächtigen Artilleriefeuers, indem er unsere Linie zu umginnen suchte. Er wurde durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen. Um 1 Uhr nachmittags griff er mit frischen Truppen von neuem an, aber ein neuer Gegenangriff zwang ihn zurückzuziehen und für den Rest des Tages die Infanteriegefechte einzustellen.

Aber die gegenwärtige Stärke des italienischen Heeres erhalten wir von hervorragender italienischer Seite folgende Angaben: Die bisher einsetzenden und unter den Waffen stehenden Klassen sind die Jahrgänge 1874 bis 1899. Die Gesamtstärke des Heeres beträgt zur Zeit ungefähr 1.200.000 Mann. Zur Zeit werden noch gegen 600.000 Mann ausgebildet.

Das Flüchtlingsland in Italien.

Von der italienischen Grenze wird berichtet, daß die Zahl der Flüchtlinge, die von Venedig nach Süden gezogen sind, 145.000 beträgt. In Mailand, Rom, Genua seien alle Hallen, Kirchen und Säle voller

Flüchtlings. Sie sollen demnach auf an Küstenplätzen untergebracht werden.

Vom Seekriege.

Neue städtische U-Boot-Werte.

Eines unserer U-Bootboote hat leghin im Atlantischen Ozean und in der Zibischen See vier Dampfer und einen Segler mit über 15.000 Porto-Regler-Tonnen versenkt. Unter den Dampfern bestand sich ein mindestens 6000 Tonnen großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoff geladen hatte. Ein anderer großer Dampfer wurde aus einem hart gestörten Geleitzug herausgeschossen. Dabei hatte das U-Boot unter fruchtbarer feindlicher Gegenwirkung zu kämpfen. Dank der Geschicklichkeit des Kommandanten blieben jedoch die zehntausend Wasserbombenangriffe feindlicher Zerstörer völlig wirkungslos. Der verunglückte Segler war der englische Raaschoner „Robert Morris“, mit Kohlen von Cardiff nach Madras.

„Kowallite de Yvon“ meldet aus Vigo: Die Besatzung eines Silberdampfers berichtet, ein deutsches U-Boot habe an der portugiesischen Küste zwei portugiesische Dampfer versenkt.

Im türkischen Heeresbericht heißt es: Am Hafen von Anatalia wurde am 13. Dezember, 11 Uhr vormittags, ein mit fünf Geschützen bewaffneter feindlicher Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer, durch Artilleriefeuer versenkt. Von der aus 53 Mann bestehenden Besatzung wurden 16 Mann und der Kapitän, ein französischer Offizier, getötet und gefangen genommen. Der Rest kam um.

Zur Verlesung des englischen Geleitzuges an der nordwestlichen Küste

durch deutsche Seeestreitkräfte liegen weitere Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß deutsche Seeestreitkräfte abermals mit großem Erfolg gegen eine englische U-Bootmacht gekämpft und diese überwiegend vernichtet haben. Das Wetter war trübe und es herrschte hoher Seeang. Als der Geleitzug nach angeführter Fahrt über die Nordsee sich der nordwestlichen Küste näherte, wurden plötzlich in der ferne mächtige Rauchfäden sichtbar, die keinen Zweifel ließen, daß es sich um Kriegsschiffe handelte. Inmitten hielt man sie für englische, bald aber erkannten die herankommenden Schiffe das Feuer gegen die englischen Begleitschiffe. Der Kampf begann gegen 3 Uhr, dauerte viele Stunden und war sehr erbittert. Alle verbleibenden Dampfer waren mit Kohlen beladen. Die jetzt festhält, sind die Besatzungen aller Dampfer getötet, die ihnen genug Zeit gelassen wurde, in die Boote zu gehen. Der Kampf hielt sich ungefähr 10 Seemeilen von der nordwestlichen Küste ab. Der schwerbeschädigte englische Torpedojäger „Celtaw“ ist in Brande und eingelaufen.

Die Gefangenen aus den Geleitzügen mit den Geleitzugfahrzeugen des am 12. Dezember versenkten Geleitzuges sind in Kiel ausgeschifft worden. Es waren drei Offiziere und 21 Mann des Zerstörers „Partridge“, 11 Mann des Besatzungsführers „Lobstone“, ein Offizier und 14 Mann des Raaschompfers „Lottin“, von den Gefangenen sind 10 verumdet.

Auffallenderweise berichten auch heute die Engländer noch nichts über die Geleitzugsverluste.

Unter den Gefangenen des am 12. Dezember versenkten Geleitzuges befinden sich der durch einen Granat splitter verwundete Leutnant Grey, ein Kapitän des ehemaligen englischen Außenministers Sir Edward Grey. Er war an Bord des englischen Zerstörers „Partridge“ und erliefte während des Gefechtes den getöteten Kommandanten. Er war es auch, unter dessen Führung drei Torpedoschiffe auf eines unserer U-Boote abgeschossen wurden, die alle ihr Ziel verfehlten.

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Nach einer Haager Meldung der „Frankf. Ztg.“ teilt die englische Admiralität mit: Am 12. Dezember fand ein britischer Torpedojäger nach einer Kollision. Offizier und Mannschaften sind bis auf zwei getötet.

Die Vorgänge in Rußland.

Aus Berlin wird gemeldet: Zu der von Reuters verbreiteten Nachricht des Selbstmordes des russischen Generals Stalon einige Stunden nach Antritt der Reichstagskammerabgeordneten in den deutschen Hauptquartier erfahren wir nähere Umstände: General Stalon hatte während der gemeinsamen Reise der russischen Abordnung an deren Beratungen unmittelbaren und tätigen Anteil genommen. Einige Stunden nach der Ankunft und kurz vor der Eröffnung der gemeinsamen Konferenz begab er sich auf sein Zimmer, um eine Karte zu lesen. Hier wurde er von dem bei den russischen Abordnung anwesenden deutschen Offizier getroffen und aufgefunden. Ein hinterlassener Abschiedsbrief an die Frau des Generals gab über seine Beweggründe keinen Aufschluß. Die Mitglieder der russischen Abordnung vermuten einen Herdanzusammenbruch und haben eine Darstellung dieses Voralles der russischen Regierung übermittelt. Bei Übermittlung des Berichtsforben zur Höhe unter Beteiligung russischer Militärs erwiderten deutsche Truppen die militärischen Ehren.

Endgültige Niederlage der Kalbidischen und Kornilowischen Gegenrevolution.

Die R. L. M. meldet: Einige Duzend Personen, die sich für Abgeordnete ausgaben, aber keine Karten vorweisen, erzwangen am 11. Dezember abends in Begleitung von „Weißen Garben“, Junkern und einigen tausend Bürgern und unsäglichem Beamteten den Zugang zum Daurischen Palast. Die Kabetenpartei war befreit, der gegenrevolutionären Erhebung der Kaledin und Kornilow einen angeblich gefälligen Ansehen zu geben. Die

Stimmen einiger Duzend Bürger sollten die Stimmen der verfassunggebenden Versammlung darstellen. Das war die Absicht der Kabeten. Der Rat der Volkskommissare hat diese Verhöhnung dem ganzen Volke bekannt. Alle Erzeugnisse des Volkes und auch der nahe bevorstehende Friede stehen auf dem Spiel. Im Süden Kaledin, im Osten Dutow und schließlich im Zentrum der Politik des Landes und Petersburgs die Verhöhnung des Hauptstaatschusses der Kabetenpartei, die unausgesetzt Versicherungen nach Süden zu Kaledin und zu den Offizieren Kornilows schickt. Die geringste Unentschlossenheit oder Schwäche des Volkes kann zum Sturz des Arbeiter- und Soldatenrates führen, zum Scheitern des Friedens, zum Zusammenbruch der Reformen des Grundbesitzes und zu einer neuen Autokratie der kapitalistischen Besitz.

Der Rat der Volkskommissare ist sich vollkommen der unangehörigen, ihm auferlegten Verantwortung hinsichtlich des Schicksals des Volkes und der Revolution bewußt und erklärt die Kabetenpartei für eine Organisations- und gegenrevolutionäre Empörung und für eine Partei der Volksfeinde. Der Rat der Volkskommissare verpflichtet sich, die Waffen im Kampfe gegen die Kabetenpartei und die Truppen Kaledins nicht niederzulegen.

Neuer gibt der „Köln. Ztg.“ an: Anfole eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur weiter, wonach Kowall, Nachschwan und Zoganzog in die Hände der revolutionären Truppen gefallen sind. Die Generale Kaledin und Kowall haben mit ihren Stäben verhaftet. Die „Times“ berichten, die Bolschewiken hätten einen Teil der Kornilowischen Truppen bei Wjelsk abmangeln und gefangen genommen. Kornilow selbst sei mit Hilfe tschechischer Truppen geflüchtet.

Nach einer Haager Meldung aus Petersburg vom 13. Dezember haben die Bolschewiken 8000 Mann in den Kältern mit ihren Stäben verhaftet. Die „Times“ berichten, die Bolschewiken hätten einen Teil der Kornilowischen Truppen bei Wjelsk abmangeln und gefangen genommen. Kornilow selbst sei mit Hilfe tschechischer Truppen geflüchtet.

Nach Petersburger Depeschen hat Trotzki einem Postbefehl gegen Escherson und sämtliche Kabettenführer erlassen. — Der Wintersturm soll in Stammen liegen.

Die Verhaftung Kaledins bestätigt.

„Sozialdemokrat“ meldet aus Stockholm: Der Bolschewik-Verband in Stockholm, Norowiki, erhielt ein Telegramm aus Petersburg, daß Kaledin in der Nähe von Moskau verhaftet worden sei.

Ein heftiges Gefecht bei Madinostok.

Banking teilte Pressekretern mit, daß er ein Telegramm von den amerikanischen Konsul in Madinostok erhalten habe, wonach amerikanische und russische Soldaten ruffischen Militärgruppen im Gange sei. Der Kampf habe darauf gedungen, amerikanischen Truppen abzuhenden.

Die Zinsenzahlung doch eingestellt.

Der Abgeordnete Hierob, Präsident der Antidamner Bank, gab in der ersten Kammer eine Mitteilung, es sei ihm der Bericht zugegangen, daß die Kupons der russischen Anleihe tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

Eine Tagung des sibirischen Sowjets.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Jekaterinburg fand ein Kongreß der Sowjets und der Arbeiter, Soldaten und Bauernabgeordneten aus ganz Sibirien statt. 187 Abgeordnete waren anwesend. Der Kongreß sprach sich für die sofortige Abgabe der Gewalt an die Sowjets aus. Die Karte verließ unter Protest den Saal. Wegen der schwierigen Lage des Ernährungswesens bitten die sibirischen Sowjets die Regierung, die Hilfe auf Getreide und Lebensmitteln abzuhalten und eine Anleihe von fünf Millionen Rubel zu gewähren.

Deutschland.

— Der türkische Minister des Außen Anstalt Bey und Unterstaatssekretär Hilmet Bey sind nach Berlin abgereist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Dez. Infolge der allgemeinen Kriegslage und Lebensmittelpreiserhöhung sowie der erheblichen Zunahme der ärztlichen Betriebskosten hat der Verein der Ärzte zu Halle eine angemessene Erhöhung der ärztlichen Honorare beschlossen.

† Jena, 17. Dez. Die Stadtverordneten lehnten die Magistratsvorlage auf Bewilligung eines Beitrages von 200 M. zur Unterstützung gegen eine Stimme ab.

Die Kriemhilds, für elektrische Energie wurde von der höheren Material- und Betriebskosten um 5 M. erhöht. Der Reingewinn des Elektrizitätswerkes beträgt für das Jahr 1916/17 nur 9800 M. — Der Reingewinn der Gasanstalt ist in den Kriegsjahren auch erheblich zurückgegangen. Er betrug 1914/15 102.000 M., 1915/16 68.000 M., und 1916/17 nur 45.000 M. — Bei der Beschneidung der Beschneidung der Stadt mit Kriemhilds wurde u. a. erwähnt, daß der Landratsbezirk der zuerst 106.000 Zentner liefern sollte, nur 30.000 Zentner habe abgeben können. — Die Stadtparlament hat für das Jahr 1916 einen Reingewinn von 204.000 M. ergeben, wovon 153.000 M. für städtische Zwecke verwendet worden sind. — Die Wasserwerkstätte konnte auf das Jahr 1916/17 mit einem Reingewinn von 2206,11 M. abschließen.

† Jena, 16. Dez. Die Gesamtbevölkerung der Stadt Jena beträgt nach der Volkszählung vom 5. Dezember 46.967 Personen gegen 45.544 Personen im Dezember des Vorjahres. — Die Firma Carl Zeiss gewährt für das Geschäftsjahr 1916/17 allen Beamten und Arbeitern eine Bonus- und Gehaltszuschußung von acht Prozent. Die Auszahlung erfolgt nach dem 1. Januar.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Hochspannungs- und Fahrleitungen der elektrischen Fernbahn Merseburg-Mücheln vom 18. d. Mts. ab unter Strom gesetzt werden.

Wir warnen vor Befolgen der Mahlen beim Berühren der Leitungen, da dieses mit Lebensgefahr verbunden ist.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Baubüro Frankleben.

Braunschweig, Allgemeine Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. in Braunschweig. Errichtet 1852.

Versichert Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schweine gegen alle Verluste durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle und notwendig werdende Züngen.

Ferner erlauben wir uns zur bevorstehenden Schlachttiere unsere Abteilung für Schlachtwie-Versicherung in Erinnerung zu bringen.

Wir entschädigen den vollen Versicherungswert auch einzelner Organe, Eingeweide etc. oder gerinnere Fleischmengen.

Für Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich **Dr. Roth** in Merseburg, Obere Breite-Straße 5

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Visitenkarten

preiswert und in moderner Ausführung werden schnellstens angefertigt in der

Buchdruckerei Th. Röbner, Delgrube 9.

Zum Weihnachtsfeste

Reizende Neuheiten
in
Tafel- und Kaffeeservicen,
Rüchen- und Wascharnituren.
Große Auswahl!
Glas-, Porzellan- und Steingut-
Gebrauchs-Geschirr aller Art,
Puppen- und Puppen-Spielzeug,
Christbaumschmuck u. dgl. mehr
empfiehlt

Otto Renner, Markt 18

Anmerkung: Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolph Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Foraruf 250.

Merseburg Entenplan 7

Selbst Qualität. Große Auswahl.

Maschinist für Kompressorbedienung
sowie gesucht.
(Kriegsbeschädigter bevorzugt.)
zu werden beim **Monteur Heide, Lütkendorf,**
Poststelle Salins Pitsch, A. G.

Funkenburg.

Sonntag den 23. Dezember 1917,
abends 7 1/2 Uhr.

Weihnachtsfeier

des Jungfrauenvereins und Kirchenchors von St. Viti
Deklamationen, Festrede, Chorgesänge,
Aufführung:

„Und Frieden auf Erden soll es wieder werden“.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigten,
30 Pfg. abends an der Kasse oder im Vorverkauf im
Bergschlösschen (Henrick-) Unteraltendurg 22.
Vorverkauf von Freitag an

3. Bildungsabend

in der Lesehalle (Herzog Christian)

Mittwoch den 19. Dezember,
pünktlich 8 Uhr abends,

Weihnachten in der Kunst

(mit Lichtbildern).

Die Mitwirkenden der dem Verein zur Förderung der
Jugendpflege angeschlossenen Vereine vom 18. Jahre an
werden dazu hiermit herzlich eingeladen.

Die Leitung der Merseburger Lese- und Bildungshalle.
Hemrich.

Für die Weihnachtsfeiertage

empfiehlt:

1915“ naturreine **Mosel- u. Rheintweine**
Rothweine und Südwine

in verschiedenen Preislagen.

Waltherr Bergmann, Kaffee- Groß- Kafferei
und Weinhandlung,
Gothardstraße 19, Fernruf 200.

Rodelschlitten zu kaufen gesucht
2 Rinderschlitten, Kindersch-
chen und 2 Stüchlein
zu verkaufen
Ober-Altendurg 15. unten.

Ein Rinderwagen
zu verkaufen **Wescher Str. 21a**

Rinderbettstelle
mit Roßhaarmatratze zu verkaufen
Wärgergarten 9.

Eine hochtragende Kuh
und eine **Zäse**
leben zu verkaufen
Röhren Nr. 6.

I. Hypotheken
4 1/2 - 5 1/2 %

II. Hypotheken
4 1/2 - 5 1/2 %

von Bank, Kassen und Privaten
bringt unter gleich Beding. ev. un-
kündbar zur Auswahl.
Hypothekengeschäft Leipzig
Plagwitz Str. 5 (Tischmarke).

Achtung!

Schle für alte
weltene Strumpfabrik
Kilo 1,55 Mk., für Lumpen und
Metalle höchste Preise.

Fräulein **Johannisstr. 16b**
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten

Britenfuhren,
sowie auch alle anderen Fuhren
übernimmt

Louise Weniger,
Obere Breite Str. 5.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Heute Montag zum letzten Male.

Der tanzende Sor.

Die Trajodie eines Pierrots
in 4 Akten.

Ein Jagdausflug nach Berlin
Lustspiel in 3 Akten.

Von Dienstag bis Donnerstag

Ein Blatt Papier.

Ein Abenteuer des berühmten
Detektivs Joe Deuss in 4 Akten.

Mein Name ist Spieske.
Lustspiel in 2 Akten.

Maxes Ehehindernis.
Lustspiel in 1 Akt.

Fräulein

mit guter Handschrift, die
Schreibmaschine erlernt hat, sucht
zum 1. Januar

Stellung auf einem Büro,
am liebsten „Rema Werke“.

Offerten unter **F 8** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Tivoli-Theater

Direktion **Arthur Boehmer.**
Dienstag den 18. Dezember 1917,
abends 7 1/2 Uhr:

2. Gastspiel des 1. Komikers
Paul Förster
vom Stadttheater Halle.

Die Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Blumen-
thal und Adelsburg.

Freitag den 21. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr:

Zum 1. Mal! Novität!

Bachstelchen.

Operetten-Weise in 4 Akten
von **Weg** Berlin

Kammerlichtspiele!

Kl. Ritterstr. 3 Fernr. 529

Heute Montag, morg. Dienstag

Nächte des Grauens.

Hervorragend spannendes
Drama in 4 Akten mit dem
entzückenden Filmstar **Lu**
Synd in der Hauptrolle.

Teddy schippt.

Tolle Filmkomödie in 3
Akten mit **Wally Ziemer**
und **Paul Heilmann**
in der Hauptrolle.

Ausserdem ein gutes
Belprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Mädchen, 3 Jahr alt,

in gute Pflege zu geben.

Offerten unter **A B** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Sucht für Eltern ein

Lehrling

mit guten Schulleistungen unter
ähnlichen Bedingungen.

Otto Breitschneider,
Gesamtenbündung.

Hilfsdienstpflüchtiger

Sattler

sowie

Arbeiter und Hilfsdreher

gesucht.

Th. Groke, Akt-Gesellsch.

Ordentliches Dienstmädchen

aus Land sofort oder 1. Januar

gesucht. Zu melden bei

Frau Seebald, Gr. Ritterstr. 2,

Saubere, ordentliche Frau zum

Neuwerden in

Frau Posthofner Lindner,

Marktstr. 4, 2 Et.

Frauen

zum Maschinendrehen,

pro Stunde 80 Mfg., täglich von

8-12 und 1-4 Uhr.

Heute abend melden bei

Schmidt, Friedrichstr. 20.

Schwarzes, ledernes Hand-
täschchen auf dem Wege vom

Kaiser-Kaffee nach Seifertstr. 4

verloren gegangen. Gegen Be-
lohnung abzugeben **Seifertstr. 4.**

Deutscher Schäferhund

(Wolfsound), auf den Namen

„Filon“ hören, entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Frau Bern. Bau Str. 46.

Hierzu eine Beklage.

Kolle, nachfolgend" hat. Das Geld ist in dem be-
liebigen Mi-Berlin-Kassenfeld geschrieben, unrichtige
Summe und Sentimentalität ist für geschnitten. Die
Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Neueingelangte der Futterversorgung.

Die Reichsstelle hat sich geäußert, gegen, nach
dem 1. Januar eine Neuregelung der Futter-
ration vorzunehmen. Während bisher das Wochen-
quantum, das dem einzelnen zur Verfügung steht, ver-
schieden geregelt war — in Berlin hat es beispielsweise
30 Gramm, in Leipzig, Halle, Weidenfeld, Weidenfeld
nur 30 Gramm —, soll zukünftig in allen Verordnungs-
bezirken gleichmäßig eine Ration von 70 Gramm durch-
geführt werden. Diese 70 Gramm wird allerdings der
Verbraucher nicht erhalten. Sie sind das Quantum, das
den Städten auf den Kopf der Bevölkerung geliefert wird,
wobei die Städte dann noch ihre Lagerate und ihre
Schweinebatterien zu berücksichtigen haben, die natürlich auf
den Kopf nur 10 bis 20 Gramm entfallen würden. Für viele
Städte bedeutet dieser neue Zustand eine Verschlechterung,
eine Abminderung von 20 bis 30 Gramm wünschenswert.
Merkwürdig dürfte dagegen voraussichtlich nicht besser
gestellt werden, da hier die Lagerate und die vielen
Schweinebatterien besonders stark in die Erhaltung treten.

Über die Ernährung, die dazu gehört, wird von
der Reichsstelle angefragt. Die Klänge an der Front
haben eine härtere Forderung der Truppen mit Streich-
fetten notwendig gemacht und dadurch den Etat, der für
die Zivilbevölkerung zur Verfügung steht, ungünstig be-
einflußt. Außerdem ist die Ernährung jetzt fast völlig
weggefallen, während noch vor einem Jahre das
Brot fast völlig von der Ernährung leben konnte. Es
kommen die ungünstigen Futterverhältnisse, die
ungünstige Weidewirtschaft, die auf die Milchproduktion
einwirkt, und die Tatsache, daß wir zur Fleischversorgung
auch in unseren Milchviehhöfen schon tiefer eindringen
müssen. Allerdings hat während des Sommers die
Reichsstelle sich Vorarbeiten angeschlossen, die uns nicht
überleben doch in die Zukunft eine höhere Wirtschaft
gewährleisten. Wenn wir eine bestimmte Aussicht dafür
hätten, daß wir ein normales Frühjahr bekommen, dann
wäre vielleicht eine Umänderung des bisherigen Zustandes
nicht nötig gewesen. Im vergangenen Jahre aber ist das
Frühjahr und damit der Weidewirtschaft sechs Wochen später
eingetreten, und das hat in der Milchproduktion eine
Verschlechterung der Städte überhaupt durchzuführen zu können,
eine Verbesserung der bisher besser gestellten Städte ein-
treten.

Die inländische Tierzucht hat sich über Er-
mächtigung zu entwickeln. Dagegen hat die Tierzucht in
Mannheim, auf die wir große Hoffnungen gesetzt hatten,
völlig versagt. Auf der anderen Seite gelingt es
immer mehr, die Erzeugung scharfer zu erhöhen. Auch
die Margarinefabrikation ist wesentlich früher gelungen,
vor allem aber ist die Qualität der Margarine so erheb-
lich verbessert, daß jetzt sogar das Meer Margarine nimmt,
und auch die Lebensmittelindustrie gewonnen werden, einen
Teil ihres Bedarfs jetzt in Margarine zu decken.

Eine Beschränkung der Fleischlieferung erfolgt
auch für die Selbstverbraucher, die bisher 125 Gramm
wöchentlich erhielten. Die Reichsstelle hat dieses
Quantum für die Zukunft auf 100 Gramm wöchentlich
bestimmen. Die Reichsstelle hat sich auch um die Ver-
sorgung des Landes hier betreiben lassen, um einen gewissen
Anreiz für die Arbeiter zu geben, auch Land hinzu-
zugeben, vor allem aber, um eine weitere Abwanderung der
Landarbeiter zum Schaden unserer Ernte zu verhindern.
Die Herstellung für die Selbstverbraucher ist mit Zustimmung
der Landwirte durchzuführen. Die Reichsstelle gibt sich die Hoffnung, daß sich
hier nur um eine vorübergehende Maßregel handeln
kann, die sich zwar keine bestimmten Aufgaben machen,
aber sie glaubt doch mit Sicherheit damit rechnen zu
können, daß bei rechtzeitigem Eintreffen des Frühjahrs
die Futterration für das ganze Reich wie die Großstädte
wieder in die Höhe gebracht werden kann.

Im roten Kreuz.

Aus der Sammlung des roten Kreuzes,
denen in dantenswerter Weise in Stadt und Land
Merkung immer noch reichliche Spenden zufließen,
konnten auch im laufenden Jahre viele Wünsche erfüllt werden,
die aus anderen Hilfsstellen garnicht oder doch nur in nicht
ausreichendem Maße befriedigt werden konnten. Die
freundlichen Spenden bei hiermit der allerhöchste Dank
für ihre Gaben abgeleitet und in der folgenden Zu-
sammenstellung ein Bild über die geleisteten Ausgaben
geboten:

Zufuß zur Verfügung der Vermundeten in den
Lazareten etwa 200.000 Mark. Für den Betrieb der
Wäschereien 288.15 Mark. Zur Beschaffung und
Instandhaltung von Gerätschaften und Ausschreibungskosten
6867,07 Mark. Ausgaben der Militärverwaltung 14.092,07
Mark. Für die Einrichtung und den Betrieb von Näh-
maschinen 2000 Mark. Beihilfen für Kinder, die nach dem
1. 8. 1914 geboren sind und deren Mütter im Heeresdienst
sind (Kriegskinder) 226 Mark. Für die Kriegs-
kinder 1409,66 Mark. Kriegswundheilhilfe für bedürftige
Kriegsfrauen 100 Mark. Zu Kriegsgeldern für die im
selben lebenden Truppen 7298,26 Mark. Beitrag und In-
standhaltung für das Offizierserholungsheim in Schwere
918,30 Mark. Beihilfen zu den Unterhaltungsstellen der
Kriegskinder aus Schwere, Maßstab um 867,40 Mark.
Zu besonderen Feiern in den Lazareten und zu Gefangen
an die Vermundeten 1269,54 Mark. Zum Anlauf und zur
Bearbeitung von Wolle 2420 Mark. Schreibstoffe,
Arbeitsstoffe für die Inwärtigen und Botenfrauen, Trinf-
gelber und sonstige Arbeitsvergütungen 232,96 Mark.
Beihilfen an die Arbeiter und Familienangehörige von
Mater und Gartenmachern, Kondaktanten um 7762,99 Mark.
Für Brotkrumen, rote Kreuzkrumen, Kalender, Plakate
um 350,40 Mark. Für Instandhaltung und Einrich-
tungsarbeiten in den Lazareten 4604,24 Mark. Beihilfen
zum Anlauf von Leinwand für die Truppen 1000 Mark.
Beihilfen an die Provinzialstellen der Hilfe für kriegs-
gefangene Deutsche 100 Mark. Beihilfen zur Einrichtung
von Kinderhorten 2000 Mark. Beihilfen zur Einrichtung
der Seidenraupen, Bienen- und Rindenschafst 1197,18
Mark. Porto, Frachtposten, Injektionsstoffe, Fern-
sprechgebühren um 404,36 Mark. Sonstige Ausgaben
18.241,19 Mark.

Die Gesamtausgabe beträgt hiernach rund
102.000 Mark. In demselben Maße werden die
Mittel zur Ueberwindung mander Not z. B. bei der Milch-
verkaufsstelle, für die Kriegskinder u. a., ferner zur Ver-

mehrung der Lebensmittelausstattung (Hingegen, bei-
spieles für die Kriegskinder, etc.) sowie in Kriegsgeldern
für unsere bedürftigsten Truppen verwendet werden.
Der Krieg wirkt immer noch weiter. Immer neue An-
forderungen werden an das rote Kreuz gestellt. Darum
ergeht immer wieder die ebenso dringende wie herzlichste
Bitte: „Werbet nicht müde im Gedenken.“

Abführung der dreimonatigen Heilfrucht für Haushaltungsschweine.

Viele Besitzer eines zur Hausführung zugelassenen
Schweines glauben trotz vorliegendem Futtermangel unter
allen Umständen die Hausführung erst nach dreimonatiger
Säugung des Ferkels vornehmen zu dürfen. Es sei
deshalb darauf hingewiesen, daß die Landeszentral-
behörden von dieser Heil- oder Mähfrucht Aus-
nahmen zulassen können. Da die schlüssige Vornahme
der Hausführungen, deren überwiegende Zahl vor Weich-
werden stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar
Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich not-
wendig ist und von den kommunalbehörden gefordert
werden muß, so hat der Reichsstatistikrat des Kriegs-
ernährungsamts die Landeszentralbehörden ersucht, von
der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der
dreimonatigen Heilfrucht zuzulassen, Gebrauch zu machen
und diese Befugnis den kommunalbehörden für die
Hausführungen zu übertragen, in denen die Schlach-
tung eines Hausführungsschweines ab-
geschlossen ist.

Berlembur entlastet!

Was ihr nicht trägt, legt euch mitel fern!
Was ihr nicht trägt, das legt euch ganz und gar,
Was ihr nicht tragt, glaubt ihr, ihr nicht was,
Was ihr nicht magt, das für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht magt, das, meint ihr, geht nicht.
(Aus Goethes Faust II.)

Zessender kann wohl kein Klagenwort für unsere
Ablenkungen bezeugen, denn, als das oben zitierte
Wort sagt, was ihr nicht tragt, das legt euch ganz und gar,
erwarten uns aber jede Winterabend, den bein-
deutlichen Altkleider eine besondere Philippika zu halten.
Wegen sie ist das oben wiedergegebene Goethewort recht
deutlich und nachahmlich die Ohren schreiben. Im
übrigen aber unsere Hochachtung vor der Spitzfindigkeit
und Unerschlichkeit des Schreibers dieser Entlastungs-
notiz. Was das allseitig feststellen und selbst bei den
kommunalbehörden zur Gewohnheit geworden ist, bleibt
den Altkleidern anheimelnd tief verborgen. — Was ihr
nicht trägt, legt euch mitel fern.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfaender für Dienstag den 18. Dezember.)

Für Hausgehaltenen.

Anmeldung, Heringe: Abgabe des Bezugsscheines
Nr. 49 in den Lebensmittelgeschäften bis Dienstag
abend. Haushalte bis zu 3 Personen erhalten auf den
Kopf 75 Gramm Brüstlinge, Haushalte von 4 Personen
2 Heringe, von 5 Personen 3 Heringe und 75 Gramm
Brüstlinge, von 6 Personen 4 Heringe und von 7 Per-
sonen 5 bis einschließlich 8 Heringe und für jeden weiteren
75 Gramm Brüstlinge. Die Herausgabe der Heringe
erfolgt am Freitag.
Ausgabe, Brot-, Butter- und Fleischkarten:
Am Dienstag von vormittags 8 bis 12,30 Uhr und nach-
mittags von 2 bis 5 Uhr an die Hausgehaltenen der
Straßen 8 bis einschließlich 8. Die Ausgabe erfolgt
nur gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes und Aus-
gabe der Stammpflichtkarten.
Abfertigung: Bei Hoffmann (Obere Breite Straße)
9 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nach-
mittags für die Nr. 1201 bis 1300.

Wetterwarte.

W. W. am 17. 12.: Frühes, meist wolloses bis trübes
Wetter mit Niederlagen. — 18. 12.: Wechseln bewölkt,
teilweise aufheiterndes, etwas kälteres Wetter mit ge-
wöhnlichem Schneefall.

Bermischtes.

* Feuer im Schloß Götter. Auf dem äußeren West-
flügel des Schloßes Götter bei Schleswig am 7. d. Ms.
brach ein Brand aus, der infolge des herrschenden West-
windes rasch um sich griff und den ganzen Westflügel er-
griff. Da die Götterfeuerwehrgesellschaft des Brandes nicht
her: merden konnte, rief man die Feuersbränder und die
Feuer Wehr zu Unterstützung herbei. Zwischen 1 und
2 Uhr geriet auch der Turm in Gefahr. Der Ruppel-
aufbau stürzte ein und der Turm brannte völlig aus. Der
berühmte Füllentwurf in der Schloßkapelle und der Blau-
saal, das verlorene Festzelt, sind unversehrt, dagegen ist
der Westflügel ausgebrannt, jedoch nur noch die Grund-
mauer stehen. Gegen 6 Uhr morgens war die Gemalt
des Feuers getrocknet. Aber die Entstehungsurache ist
noch nichts bekannt. — Im Laufe des Krieges war das
Schloß, wohl das größte und schönste aus dem 11. Jahr-
hundert stammende Bauwerk der Provinz Schleswig-Hol-
stein, die Wägen der Feuersbränder, anstehen. Von den
dänischen Könige und der Romanoff, zweimal durch
Feuer gefährdet, einmal der genau drei Jahren, als es
am 7. Dezember 1914 in einem Feuerungsraum unter der
Schloßkapelle brannte, und dann am 5. Februar 1917, wo
ein Stall abbrannte.

* Unter den Trümmern der Pulverfabrik in Migne
bei Witten (Frankreich) wurden, nach Aponer Mäthern,
mehr als 100000 Granate gefunden. Von den
Vermundeten und bisher sechs ihren Verletzungen erliegen,
so daß die Gesamtzahl der Toten 29 betragt.

* Explosion in den Dehlsheim Stiel-Werken. Wie aus
Washington berichtet wird, wurde die Munitionsfabrik
der Dehlsheim Stiel-Corporation durch eine Explosion
vollständig zerstört. Der Ausbruch war so stark,
daß in der Stadt Webster die Fenster scheiterten erlöschten
wurden. Die Ruinen der Gebäude stiegen nach der
Explosion Feuer. Da die Telegraphenapparate zerstört
wurden, fehlen Einzelheiten. Es verlautet, daß viele Per-
sonen umgekommen sind.

* Hausmord durch eine Gattin. Eine
spanische Witwe ist Freitag nacht in Gortoktenburg
erschossen worden. Die 36-jährige, das beherrschende
Büchlein schlug die 75-jährige Gattin Frau Mathilde

Kaufers, Gehaltsbezüge 15, nieder, um sie zu ermannen
zu werden. Sie wurden jedoch an der Wollenburg
der Tat gehindert und nachts verhaftet.

* Ein ganzer Wagen mit Brotkrumen gestohlen. Eine
taum gläubliche Diebstahlsgeheichte hat sich kürzlich in
Berlin ereignet. Die Stadt Berlin läßt die fertigebrachten
Brotkrumen der Arbeiter halber durch Wagen, die von
Goldbienen begleitet werden, von der Bundesstraße abholen
und sie nach dem Bestimmungsort bringen. Ein Soldat
führt als Krücken der Wagen und mehrere Soldaten zu
ihm begleiten ihn. Als einer jener vollbesetzten Wagen
kürzlich eine Straßenecke passierte, trat plötzlich ein Unter-
offizier an den Wagen heran und befehlt der Mannschaft,
den Wagen nach der A-Strasse zu fahren. Der Unter-
offizier begleitete den Wagen und ließ ihn auf dem Hofe
des angegebenen Grundstücks entladen. Dann befehlt er
den Soldaten, nach Hause zu fahren. Als die Mann-
schaften den Hof verlassen hatten, kamen die Freunde des
angeblichen Unteroffiziers — in der Tat war er gar nicht
Soldat, sondern ein vieljähriger Verbrecher — und gingen
nach dem Verlauf der erbeuteten Brotkrumen. Es gelang
der Hehler, noch einen Teil der Krumen zu beschlagnahmen
und festzuhalten, bis der „Unteroffizier“, dessen Tat große
Wichtigkeit mit der des „Kaufmanns von Sölden“ hat,
gestraft ist.

* Das Zeitungsstudium in Japan. Der „Welt Mar-
seille“ berichtet nach dem am 13. Dezember eingeflossenen
„Japans Advertiser“ über das Zeitungsstudium in Japan fol-
gende Einzelheiten: Die Zahl der Zeitungen ist unge-
heuer. Der Sachverständige überreicht 250 Mill. Franks.
In der Präsektion in Tokio allein zählte man über 500
Zote, 3000 Käufer und zerstreut, 150 Käufer überkommen.
200.000 Personen und vollkommen abdoalos. Mehrere
Zerker sind in der Umgebung Tokios völlig zerfallen. In
Osaka fand man 3000 Zote. Die Heine sind bei
Hrango ist verschwindend. Die Bemohner sind unge-
kommen.

* Das jährliche Hochzeitsmaß. Der Rentner Gustav
Soffmann in Berlin hat der Reichsstaatskasse um 6.000
Mark hinterlassen zur Errichtung einer „Gustav und
Emilie Soffmannschen vaterländischen Anwalts-
Stiftung für Kriegsopfer“. Dieser 5000 Mark für ein
„Gustav und Emilie Soffmannsches Hochzeitsmaß“. Von
den Zinsen sollen jährlich am 4. November — dem Hoch-
zeitstage der Eheleute — 30 Arme der Gethamane
Parochie ein Festessen erhalten, bestehend aus Eiblen,
Kohlflüßchen und Sauerrost, drei Glas Bier oder Eib-
nabe oder 1/2 Flasche ledigen Mostweines.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 17. Dez. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsstabsanplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Auf dem Südring der Scarpe und in einzelnen Ab-

schritten südwestlich von Gembloux lokale Feuerstellungen.

Die Stellung von St. Quentin.

Front des Generalfeldmarschalls

Hertzog Albrecht von Württemberg.

Nordlich von St. Mihiel und im Sundgau war

die französische Artillerie tätiger als an den Vortagen.

Detachment Müller errang seinen 38. Aufstieg.

Deutscher Kriegsstabsanplatz.

Nikols Neus.

Mazedonische Front

Zwischen Warbar und Dolansee blieb eine englische
Korpsgruppe nach kräftiger Feuerwirkung. Im Ge-
sicht mit bulgarischen Höhen wurde sie abgewiesen.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave dauerten in einzelnen
Abteilungen heftige Artilleriekämpfe. In erfolglosen
Unternehmungen drangen österreichisch-ungarische Truppen
jählich vom Col Caprice mehrere hundert Gefangene ein.
Italienische Vorstöße gegen unsere Linien südlich von
Monte Sontans Secca inspektieren.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(WS. I. B.)

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 17. Dez. (Reuters.) Beim Erscheinen
des neuen maximalistischen Bürgermeisters verließen alle
Beamten der Petersburger Stadverwaltung das Rathaus,
indem sie gegen die Unmöglichkeit der maximalistischen
Verwaltung Einspruch erhoben.

Petersburg, 17. Dez. (Reuters.) Der Volksauf-
trag gab einen Erlaß heraus, der die Trennung der
Kriegs vom Staat befreit und gleichzeitig die Striden-
und Klostergüter und das Gold, Silber und die Geschäfte in
den Mitten und Kreisen der Weissen einzieht. Ferner
wird die Weissen verpflichtet, in den nicht zum Kampf
verwendeten Teilen des Heeres zu dienen. General Wo-
jowski, der Oberbefehlshaber an der Nordfront, ist ver-
haftet und nach der Peter Pauls-Festung abgeführt worden.
Caillaux ausgeliefert.

Paris, 17. Dez. (Havas.) Vor dem Parlamen-
tensanfang zur Prüfung der Angelegenheit Caillaux erklärte
Clemenceau unter Hinweis auf die diplomatischen Schrift-
stücke, daß die Anwesenheit Caillaux in Rom die
italienische Regierung beunruhigt habe. Clemenceau habe
diele den Boten des französischen, englischen und hollän-
dischen, und den rumanischen Gesandten mitgeteilt. Cle-
menceau legte hinzu, wenn die gegen Caillaux vorgebrach-
ten Vermutungen irgend einen einfachen Bürger betreffen,
so würde es keine Erörterung darüber geben. Die Mo-
dierung hat ihre Verantwortung übernommen, die Kammer
wird die Angelegenheit prüfen. Wenn die Kammer eine Straf-
verurteilung Caillaux ablehnen würde, würde die Regie-
rung zurücktreten. Der Anschlag hätte hierauf Caillaux
an. Er stimmte jedoch für die Aufhebung der Symmetrie
Caillaux und beschloß, die von der Regierung mitgeteilten
Schriftstücke sowie den fotografischen Bericht des An-
schlusses an den französischen Senat. Die Beratung in der Kammer
wird am Donnerstag oder früher erfolgen.

